Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 2

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritik und Anregung

«Gedanken eines Bataillonskommandanten»

(ASMZ Nr. 11/1976)

Aus der bescheidenen Sicht eines Infanterie-Subalternoffiziers verdienen es die «Gedanken eines Bataillonskommandanten» von Major Cappis sehr, mehr als einmal gelesen zu werden. Ihr Kern trifft meines Erachtens ins Schwarze unserer gegenwärtigen Wiederholungskursproblematik. Ich möchte im folgenden lediglich je eine Kritik und eine Anregung zum Artikel anbringen.

1. Bei den **Musterbeispielen von Übungen** ist eine differenziertere Betrachtungsweise erforderlich. Ich bin – wie Major Cappis – ebenfalls der Meinung, daß für die wichtigen Kampfformen den Kommandanten detaillierte Unterlagen zur Verfügung gestellt werden sollten, die eine möglichst gute Abstimmung von Übungsthema, Gelände, Mittel und Übungsablauf gewährleisten sollen. Mit solchen laufend zu verbessernden Musterübungen könnte man nicht nur aus früher gemachten Fehlern lernen; es ergäbe sich, nebst Zeitersparnis und mehr gelungenen Übungen, auch die Möglichkeit zum Aufstellen von Ausbildungsstandards sowie einer fundierten Ausbildungs-Erfolgskontrolle – also ein weites und wohl äußerst lohnendes Feld zur Verbesserung unserer Ausbildungseffizienz.

Diese Ausbildungsmethode führt auch dazu, daß im Gedächtnis von Truppe und Truppenführer die wichtigsten Kampfformen richtig gespeichert sind, so daß für jede Kampfsituation dann gleichsam die richtige Lösung sollte abgerufen werden können. Trotzdem darf diese Ausbildungsform aber nicht «verabsolutiert» werden. Daher bin ich mit Major Cappis nicht einverstanden, wenn er sagt, mit solchen Musterübungen pro Übungsplatz würde die Kreativität und Freiheit des Kommandanten nicht eingeschränkt. Sicher muß der Kommandant in Vorbereitung und Durchführung solcher Übungen weniger denken, sicher wird die Kreativität der Truppenführer in solchen Übungen praktisch nicht geschult; aber das nimmt man bewußt in Kauf, um eine optimale Ausbildungseffizienz für die **übende Truppe** zu erhalten. Um auch die **Truppenführer** genügend breit zu fordern, brauchen wir daneben weiterhin Übungen mit ausschließlicher Vorbereitung durch die Kommandanten, Zug- und Gruppenführer; denn die Auswahl des Übungsraumes, das genaue «Hineinlegen» einer Übung in ein bestimmtes Gelände und auch die übrigen Vorbereitungsarbeiten gehören wohl zu den wertvollsten Aufgaben eines Truppenführers und sind entsprechend zu schulen. Auch finden im Ernstfall natürlich keine typischen, abrufbaren Musterübungen statt, und die rasche Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Situationen ist – nebst der Kenntnis der Grundtechniken – immer noch eine der wichtigsten Eigenschaften eines guten Führers.

Man sieht, es braucht beides; die Effizienz der Ausbildung von Übungsgrundformen könnte mittels Musterübungen wesentlich verbessert werden. Werden die Grundformen schneller beherrscht, könnte mehr Gewicht auf die Schulung der Anpassungsfähigkeit an wirklichkeitsnähere Situationen gelegt werden.

2. Noch wichtiger, ja auf lange Frist wohl entscheidend für die Zukunft unserer Landesverteidigung ist der dritte der von Major Cappis erwähnten Punkte, nämlich die **positive Einstellung zur Aufgabe der Armee.** Der Autor warnt in diesem Zusammenhang vor einer «zunehmenden Anonymität und Distanz zur Einheit und zu den Vorgesetzten», ohne allerdings zu sagen, was man dagegen etwa unternehmen könnte. Selbstverständlich maße ich mir nicht an, hierzu eine Patentlösung anzubieten; aber aus mehreren Lösungs**ansätzen** ergibt sich vielleicht einmal etwas Ganzes.

Ich möchte ansetzen bei der Einstellung und Haltung der Führer aller Grade unserer Armee. Nach meinen persönlichen, allerdings sehr beschränkten Erfahrungen ergibt sich diesbezüglich kein besonders gutes Bild. Die Truppe hat bei vielen Truppenführern das Gefühl, diese setzten sich nicht voll für die Sache ein, sondern betrachteten das Militär allzusehr als Mittel zur Erfüllung rein persönlicher Wünsche und Bedürfnisse. Damit wird trotz immer noch meist guter Grundhaltung unserer Wehrmänner sehr viel an positiver Einstellung zerstört; denn leider resultiert oft aus Erfahrungen mit solchen Truppenführern eine negative Einstellung gegenüber dem Militär an sich.

Das folgende Beispiel, das sich vor nicht allzulanger Zeit abspielte, soll zeigen, was gemeint ist. Ein Zugführer versuchte, unter teilweiser Umgehung des Dienstweges, am Sonntagmorgen des Kadervorkurses, beim neuen Bataillonskommandanten unter vier Augen eine konstruktive Kritik über den zu Ende gehenden und seines Erachtens nicht gerade erfolgreichen Kadervorkurs anzubringen, wobei er sich anerbot, bei der Vorbereitung des nächsten Kadervorkurses mitzuhelfen. Reaktion des Bataillonskommandanten: Er versammelte sein Kader am Sonntagabend zu einer langen Strafpredigt, bei der er die Kritik des Zugführers teilweise entstellte, diesem aber zur Richtigstellung das Wort verwehrte.

Solche und ähnliche Vorkommnisse sind nun zwar nicht gerade geeignet, bei den Untergebenen eine positive Einstellung aufzubauen, sie sind aber auch nicht allzu schlimm, sofern sie korrigiert werden; denn Führungsfehler macht jeder. Schlimm hingegen finde ich, daß sich unser **Beförderungssystem** viel zu wenig darum kümmert, ob ein Truppenführer bei seiner Truppe **grundsätzlich** diese für unsere Armee lebenswichtige positive Einstellung eher fördert oder eher zerstört, und zwar schlimm weniger wegen den vordergründigen als vielmehr wegen der mittelbaren Auswirkungen auf eben diese Einstellung.

Meine Anregung deshalb: Man sollte bei Beförderungen versuchen, mehr darauf zu achten, warum sich einer einsetzt, ob er es eher aus persönlichem Ehrgeiz und aus Eitelkeit oder aus Überzeugung zur Sache macht. Das Herausfinden der inneren Haltung, der bei Beförderungsentscheiden ein stärkeres Gewicht zukommen sollte, ist sicher nicht einfach. Vielleicht sollte gerade zur Abklärung dieser wichtigen Frage auch das Urteil von Ranggleichen oder gar von Untergebenen in einem begrenzten Ausmaß mit berücksichtigt werden.

Oblt W. Peter, Geb Füs Kp I/112

Eine gute Zeitschrift

Aufbau und Zielsetzung der Schrift erscheinen mir informativ und gut. Im Vergleich zu den wehrkundlichen Schriften der BRD gefällt mir besonders der volksnahe Stil (Stellenanzeigen für Führungskräfte, Allgemeines und auch die Werbeanzeigen). Ich glaube, daß gerade letztere es der Schrift ermöglichen, ohne «Verordnung von oben» freie und objektive Aussagen im Sinne der Armee zu machen. Freilich dürfen Wirtschaftsanzeigen insgesamt nicht überwiegen, dies ist aber in den mir vorliegenden Heften nicht feststellbar ...

Hartmut Schauer, Dettelbach BRD ■